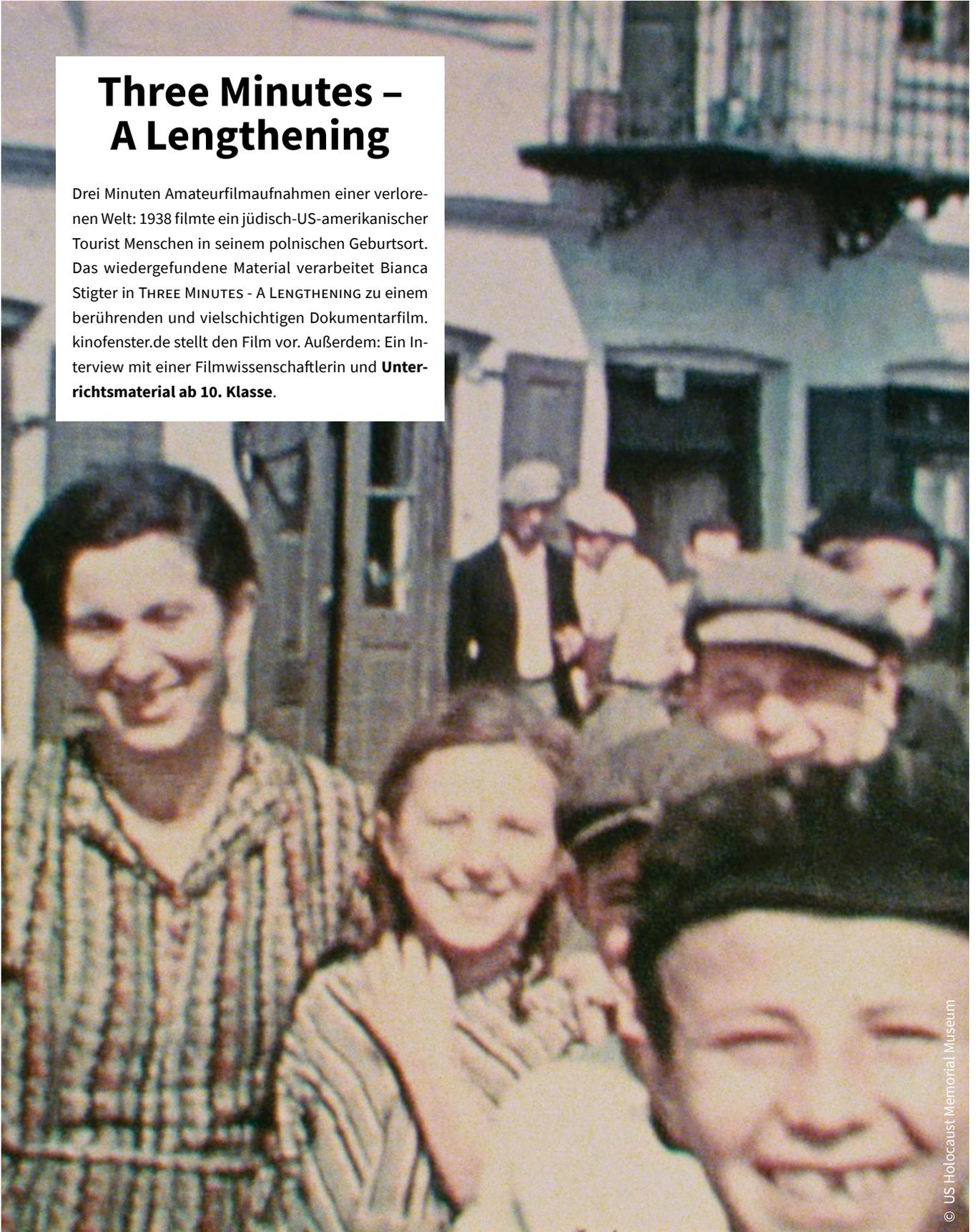


Filmbesprechung + Podcast + Arbeitsblatt

Mai 2024

Three Minutes – A Lengthening

Drei Minuten Amateurfilmaufnahmen einer verlorenen Welt: 1938 filmte ein jüdisch-US-amerikanischer Tourist Menschen in seinem polnischen Geburtsort. Das wiedergefundene Material verarbeitet Bianca Stigter in *THREE MINUTES - A LENGTHENING* zu einem berührenden und vielschichtigen Dokumentarfilm. kinofenster.de stellt den Film vor. Außerdem: Ein Interview mit einer Filmwissenschaftlerin und **Unterrichtsmaterial ab 10. Klasse.**



Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **Three Minutes –
A Lengthening**

PODCAST

05 **"Wir sehen Bilder von
einem Vorher"**

ANREGUNGEN

07 **Außerschulische
Filmarbeit mit
THREE MINUTES –
A LENGTHENING**

UNTERRICHTSMATERIAL

09 **Arbeitsblätter**

- DIDAKTISCH-METHODISCHE KOMMENTARE
- ARBEITSBLATT ZUR SERIE
THREE MINUTES – A LENGTHENING

14 **Filmglossar**

18 **Links zum Film**

19 **Impressum**

Filmbesprechung: Three Minutes – A Lengthening (1/2)

© US Holocaust Memorial Museum



Three Minutes – A Lengthening

Dokumentarfilm auf Basis von Amateuraufnahmen einer jüdisch geprägten polnischen Stadt im Jahr 1938

Es sind nur etwas mehr als drei Minuten Filmmaterial, unbeschwerte Alltagsszenen: viele fröhliche Menschen, dicht gedrängt auf einem Platz, auf Straßen, aus einem Gebäude strömend. Eine Frau tritt aus einem Laden, der Kamerablick geht in ein vollbesetztes Kaffeehaus, Leute schauen durch das Fenster in den Gastraum. Kinder drängen sich vor die Kamera, winken aufgeregt in die Linse. Wir verstehen schnell, dass dieser Apparat hier etwas Ungewöhnliches ist, eine kleine Sensation. Schnelle, willkürlich wirkende Schnitte (Glossar: Montage), ziellos erscheinende Schwenks (Glossar: Kamerabewegungen). Wer hat diese offenbar viele Jahrzehnte alten, grobkörnigen Bilder gedreht? Wer sind die Menschen in den überwiegend in Farbe, teils aber auch in Schwarzweiß gefilmten dokumentarischen Aufnahmen?

➔ **Trailer:** <https://youtu.be/aReWF5VP-bY>

Eine Filmrolle aus dem Nachlass des jüdischen Großvaters

Im Jahre 2009 fand Glenn Kurtz im Elternhaus in Florida diese Filmrolle seines verstorbenen jüdischen Großvaters David Kurtz, der sie so beschriftet hatte: „Our Trip To Holland, Belgium, Poland, Switzerland, France and England 1938“. Der Amateurfilm zeigt zufällige Begegnungen auf einer Urlaubsreise. Der Enkel ahnte, dass er auf ein Zeugnis ausgelöschten jüdischen Lebens gestoßen war. Es war ein kostbarer Fund „in letzter Sekunde“, nur wenige Wochen später wäre das bereits stark angegriffene Material für immer verfallen. Kurtz übergab die Aufnahmen dem United States Holocaust Museum in Washington, das eine restaurierte Fassung auf seine Website stellte. Dort sah die niederländische Regisseurin Bianca Stigter die wenigen Minuten und nahm Kontakt zu Kurtz auf. Stigter ist die Ehefrau des britischen Regisseurs und Oscarpreisträgers Steve McQueen, war als >

**THREE MINUTES:
 A LENGTHENING**

Niederlande, USA 2022
 Dokumentarfilm, Essayfilm

Distributionsform: VoD

Verfügbarkeit: Kostenfreier Stream auf bpb.de (verfügbar bis 01.03.2033)

Regie: Bianca Stigter

Drehbuch: Bianca Stigter, Glenn Kurtz basierend auf Glenn Kurtz' Buch „Three Minutes in Poland: Discovering a Lost World in a 1938 Family Film“

Darsteller/innen: Mitwirkende: Helena Bonham Carter (Erzählerin), Thomas Dudkiewicz, Guy Clemens, Maurice Chandler, Glenn Kurtz (Stimmen)

Kamera: David Kurtz

Laufzeit: 69 min, engl. Originalversion mit Untertiteln

Format: digital, Farbe, teilweise Schwarzweiß

FSK: k.A.

Altersempfehlung: ab 15 J.

Klassenstufen: ab 10. Klasse

Themen: Judentum, Holocaust, Judenverfolgung, Erinnerungskultur, Geschichte

Unterrichtsfächer: Geschichte, Politik, Sozial/Gemeinschaftskunde, Deutsch, Ethik

Filmbesprechung: Three Minutes – A Lengthening (2/2)

Produzentin an seinen Spielfilmen beteiligt und ist die Autorin seines Dokumentarfilms OCCUPIED CITY (UK/NL/USA 2003) über das von den Nazis besetzte Amsterdam. Mit Glenn Kurtz hat sie aus dem dreiminütigen Filmdokument einen klugen und sehr berührenden Filmessay geschaffen, eine Verlängerung der kurzen aufgenommenen Zeit, „A Lengthening“ wie es im Originaltitel heißt.

THREE MINUTES arbeitet, bis auf ein 3D-Modell des Drehortes, ausschließlich mit dem Ausgangsmaterial, verdichtet und verfremdet die Aufnahmen, fährt vor und zurück, hebt Gesichter und Menschengruppen heraus, hält den Film an. Unter Bilder des Marktplatzes legt Stigter Geräusche (Glossar: Tongestaltung-Sound Design) aus der heutigen polnischen Kleinstadt Nasielsk, die als Aufnahmeort identifiziert werden konnte und in der nichts an die ermordeten Juden erinnerte. Sie verlängert nicht nur die Aufnahmen auf 69 Minuten, also auf die Länge ihres Films, sondern gibt diesen ausgelöschten Leben, den verdrängten Erinnerungen einen filmischen Raum des Gedenkens. Etwa 150 Menschen sind im Film zu sehen, sieben von ihnen konnten erkannt und zugeordnet werden.

Der Anonymität entrissen

Es ist beeindruckend, was Bianca Stigter und Glenn Kurtz, der auch ein Buch über diese Forschungen geschrieben hat, herausgefunden haben. „Der Film bewahrt Details, aber nicht unbedingt Wissen“, sagt sie über ihr Ausgangsmaterial. Dieses verschüttete Wissen wurde mit geradezu kriminalistischer Detailarbeit freigelegt, angefangen beim Schauplatz. Das große Gebäude aus dem viele Besucherinnen und Besucher im Film kommen, wurde als Synagoge ausgemacht, durch die charakteristischen geschnitzten Löwen an den hölzernen Flügeltüren. Für uns Zuschauerinnen und Zuschauer ordnet sich irgendwann die Masse der Menschen. In der permanenten, varian-

tenreichen Präsentation des Materials werden viele Gesichter zu wiedererkennbaren Vertrauten, der Anonymität mit diesen wenigen Filmmetern entrissen.

Der in die USA ausgewanderte David Kurtz hatte seine alte Heimatstadt nördlich von Warschau am 4. August 1938 auf seiner Europatour besucht und diese Aufnahmen gemacht. Etwa 7000 Menschen lebten damals dort, davon 3000 Jüdinnen und Juden, die fast alle im nationalsozialistischen Vernichtungslager Treblinka ermordet wurden. Nur rund 100 von ihnen überlebten die Shoah. Der Leidensweg der jüdischen Menschen aus Nasielsk von den Deportationen in die Ghettos der umliegenden Städte bis zur Ermordung, die Demütigungen und Misshandlungen wurden sehr genau im geheimen Ringelblum-Archiv beschrieben. Diese Berichte sind im Film als erschütternde Zeugnisse der Vernichtung zu hören. Aber auch Überlebende wie Maurice Chandler, der sich wiedererkannte, kommen unter den Bildern zu Wort, damals ein lebenslustiger Junge, aufgehoben in der Gemeinschaft seiner Gemeinde, glücklich und sorglos wie Kinder sein sollten. Ein Jahr später brach mit dem deutschen Überfall auf Polen das Grauen über die kleine Stadt herein.

THREE MINUTES macht eine furchtbare Leerstelle sichtbar

Bianca Stigters Film weist durch seinen produktiven Umgang mit den Bildern weit über den konkreten Ort hinaus und wird zu einem Nachdenken über die Wirkungsmacht historischer Aufnahmen überhaupt. An diesem sonnigen Vormittag im Sommer 1938 – die Länge der Schatten im Film verweist auf die Uhrzeit, es mag etwa elf gewesen sein – spüren wir etwas, das in den unbeschwerten Bildern gar nicht zu finden ist. Die wenigen Überlebenden erinnern sich an ihr untergegangenes Leben, den Tod ihrer Familien und von Freunden, sie sehen mehr als die Bilder zeigen. Und auch wir alle sehen sie mit dem Wissen um die vollständige

Auslöschung dieser Welt. In der Anwesenheit der Menschen erkennen wir zugleich ihre Abwesenheit, wie es im Film heißt. Es ist das große Verdienst von THREE MINUTES – A LENGTHENING diese furchtbare Leerstelle sichtbar zu machen, die in Vergessenheit zu geraten droht.

Autor/in:

Knut Elstermann, Filmjournalist und Moderator, 20.05.2024

Podcast: Lea Wohl von Haselberg (1/2)

"Wir sehen Bilder von einem Vorher"

In unserem Podcast erklärt Lea Wohl von Haselberg, Filmwissenschaftlerin und Co-Leiterin des Jüdischen Filmfestival Berlin Brandenburg, was **THREE MINUTES - A LENGTHENING** zu einer außergewöhnlichen und wertvollen Seherfahrung macht.



© Privat

kinofenster.de: Ich bin jetzt zum Gespräch verabredet über diesen eindrucksvollen Film **DREI MINUTEN** mit Lea Wohl von Haselberg. Sie ist Filmwissenschaftlerin, aber auch eine der Kurator/-innen des Jüdischen Filmfestival Berlin Brandenburg – und auch mit diesen Themen, natürlich mit diesem Film sehr vertraut. Lea, ich wüsste zunächst erstmal gern, so ganz allgemein, den Eindruck: Sie haben den Film ja auch schon Leuten gezeigt, an der Universität darüber gesprochen. Wenn man diesen doch sehr kurzen, ungewöhnlichen Film sieht, was löst das für einen ersten Eindruck aus?

Lea Wohl von Haselberg: Ich glaube, der [Film] löst in erster Linie wirklich eine große Betroffenheit aus. Wenn man knapp 70 Minuten mit den Gesichtern von Menschen konfrontiert ist, wo man weiß, die sind fast alle ermordet worden danach. Und diese Gewalt und diese Auslöschung dieser Leben und dieser Gesichter, die wir in diesen Bildern sehen – die sehen wir ja nicht im Bild, die passiert in unseren Köpfen. Aber wir wissen, dass diese Menschen kurz danach schon nicht mehr leben. Und das ist das eigentliche Grauen, was, glaube ich, nach dem Film erstmal so eine Stille auslöst.

kinofenster.de: Und der Film hat natürlich auch einen ganz merkwürdigen Effekt dadurch, dass man diese drei Minuten immer wieder sieht. In unterschiedlichen Geschwindigkei-

ten, unterschiedlichen Perspektiven werden einem die Gesichter ja auch vertraut. Man sieht sie am Anfang, und am Schluss hat man das Gefühl diese Menschen auch wirklich zu kennen – man erkennt sie wieder. Also das ist wahrscheinlich auch so beabsichtigt.

Lea Wohl von Haselberg: Ja genau. Also das ist im Endeffekt das, was der Film macht. Es ist quasi eine Zerdehnung dieser drei Minuten. Er zerdehnt diese nur drei Minuten durch Großaufnahmen, Wiederholungen, Schleifen und lässt uns quasi das machen, was wir oft, wenn wir Found Footage, also Archivbilder, sehen, genau nicht tun – nämlich genau hinzuschauen: Was sehen wir eigentlich genau? Was ist im Bild zu sehen? Aus welcher Perspektive sehen wir eigentlich diese alten Bilder? Und da gucken wir 70 Minuten lang auf drei Minuten...

kinofenster.de: ...die natürlich verändert werden, hin- und hergeschoben werden. Man fährt vor und zurück, hält an, verfremdet auch, nimmt einzelne Gesichter heraus. Jetzt könnte man die Frage stellen: Ist es eigentlich legitim, so mit dokumentarischem Material zu arbeiten?

Lea Wohl von Haselberg: Also ich glaube, es ist auf jeden Fall legitim. Und vielleicht erstmal einen Schritt zurück: Die Frage, was ist eigentlich legitim, die wird ja beim Holocaustfilm von Anfang an gestellt. Darf man das oder darf man das nicht? Und eigentlich ist sie natürlich beantwortet, weil es ist ja alles schon gemacht worden! Also offensichtlich darf man schon. Die Frage ist dann: Ist es gut, das zu tun oder ist das nicht gut? Bringt es uns in der Erinnerung voran? Und ich glaube, die Auseinandersetzung mit der Frage, wie kann man eigentlich mit Archivbildern umgehen, die begleitet die Holocaustfilm-Geschichte von Anfang an. Ich glaube, interessant sind alle künstlerischen Versuche und Anordnungen, die >

Podcast: Lea Wohl von Haselberg (2/2)

sich darauf konzentrieren, auszuloten und wirklich zu befragen, was sehen wir in dem Material – weil sie den Blick schulen. Und das ist im Endeffekt auch das, was die Filmmacherin hier macht. Sie fragt: Was sehen wir in den Bildern? Wer sind diese Menschen? Was sehen wir im Hintergrund für Geschäfte? Was sind das für Orte? Also alles das, was wir uns häufig nicht fragen. Insofern könnte man sagen, das ist in gewisser Hinsicht eine Anleitung zum Sehen.

kinofenster.de: Das wird ja auch mitthematisiert in diesem Film, nämlich die Frage: Was sagen uns die Bilder? Wie gehen wir mit den Bildern um? Wie wahrhaftig sind sie? Wir sehen einen fröhlichen, offenbar schönen sommerlichen Tag mit Menschen, die aufgeregt sind, weil sie wahrscheinlich zum Teil noch nie eine Kamera gesehen haben – es wirkt so bei den Kindern. Das ist ja ein fröhlicher Augenblick – und wenn man sie nicht kontextualisieren würde wie im Film, würde uns der Film vielleicht etwas ganz anderes erzählen. Vielleicht nicht die volle Wahrheit, kann er auch gar nicht.

Lea Wohl von Haselberg: Ja, genau. Und für dokumentarisches Material ist das natürlich immer eine interessante Frage: Was macht eigentlich die Kamera mit der außerfilmischen Realität? Also inwiefern verändert die Anwesenheit der Kamera auch das, was wir sehen. Aber natürlich auch: Wer macht diese Bilder, aus welcher Perspektive? In dem Fall ist es ein amerikanisch-jüdischer Tourist, der zurückkehrt in, ich glaube, sein Geburtsdorf, wo er auch nur geboren wurde. Das heißt, das ist die Perspektive von einem Touristen, der filmt, als Amateurfilmer. Die Leute winken in die Kamera. Das ist was anderes, wenn wir aus der gleichen Zeit – 1938 – vielleicht Bilder sehen, die von den Nazis gemacht wurden und die einfach auch Täterperspektiven eingeschrieben haben.

kinofenster.de: Natürlich denken wir mit, wenn wir dieses Wissen haben – das sollte man haben: Ein Jahr später brach die Tragödie dann schon über diese Menschen herein, und sie wurden ja alle, fast alle, ermordet. Lea, der Film, das hat mich sehr beeindruckt – und wie ging es Dir damit? – macht ja eben auch die Entstehung selbst zum Thema. Also: Wie ist das Material gefunden worden? Wie geht man damit um? Was kann man daraus ersehen? Wie kann man das Material retten? Also, ich denke, auch das ist ein sehr wichtiger Aspekt, dass der Film sozusagen seine Methoden durchsichtig macht.

Lea Wohl von Haselberg: Genau, also der Film ist sehr selbstreflexiv, er befragt die Bilder die ganze Zeit und stellt sie eben auch in ihrer Materialität aus. Und das ist ja auch ein sehr begrenztes Material, diese drei Minuten. Also das war sicherlich mehr Material, das stark restauriert werden musste, weil es eben schon relativ stark zerstört war, als es gefunden wurde. Und das ist interessant. Und ich glaube, das ist, wenn man sozusagen die Filme über den Holocaust unterscheiden kann in Filme, die die Möglichkeit von der historischen Erfahrung bieten und die Filme, die eben eher so funktionieren wie dieser Film, die nämlich erinnerungsreflexiv sind, also die eigentlich Erinnerung reflektieren und nicht historische Ereignisse – und das ist das, was der Film macht. Und deswegen ist er auch so interessant. Und natürlich auch, weil wir da Bilder sehen von einem Vorher – und das in Farbe. Das ist natürlich schon auch selten.

kinofenster.de: Und es wird auch immer wieder der Kontext hergestellt. Es ist immer völlig klar, was mit diesen Menschen geschehen ist. Dafür gibt es Zeitzeugenberichte, die noch einbezogen werden. In einer unglaublichen Konsequenz,

also wirklich in diesen drei Minuten zu bleiben, nicht der Versuchung zu erliegen, den heutigen Zustand zu zeigen, sondern da werden nur Geräusche eingespielt: Also das ist jetzt der Platz, so klingt der heute. Zum Schluss nochmal abrundend die Frage: Was kann ein solcher Film vielleicht gerade auch für junge Zuschauer – die es ja sehr gewohnt sind, mit Bildern umzugehen, Bilder auch zu verändern, zu manipulieren – , was kann so ein Film vielleicht auslösen?

Lea Wohl von Haselberg: Ich glaube, eine zentrale Frage in der filmischen oder audiovisuellen Auseinandersetzung mit der Shoah ist die Frage nach Parteilichkeit. Sind wir eigentlich wirklich parteilich für die Opfer? Und ich finde, in dieser Fokussierung auf die Gesichter ist der sehr parteilich, ist sehr nah bei den Menschen. Und ich glaube, das ist das, was der [Film] auch auslösen kann – dass man ihn einfach sieht und denkt: Ja, das waren Menschen, das waren Kinder, das waren sehr unterschiedliche Leute, die ermordet wurden kurze Zeit später. Und das führt der [Film] einem im wahrsten Sinne des Wortes in Wiederholung vor Augen.

kinofenster.de: THREE MINUTES – A LENGTHENING, also eine Verlängerung von drei Minuten, das ist das, was dieser Film leistet. Ich bedanke ich mich sehr herzlich für das Gespräch, Lea Wohl von Haselberg, vielen Dank!

Lea Wohl von Haselberg: Dankeschön.

Autor/in:

Knut Elstermann, Filmjournalist und Moderator, 20.05.2024

Anregungen: Außerschulische Filmarbeit mit Three Minutes – A Lengthening (1/1)

AUSSERSCHULISCHE FILMARBEIT MIT THREE MINUTES – A LENGTHENING

Altersgruppe	Thema	Fragen/Impulse und Sozialform(en) und Inhalt
Jugendliche ab 15 Jahren	Das Judentum	<p>Was wisst ihr bereits über das Judentum? Was bedeutet "jüdisch"? Welche Gemeinsamkeiten gibt es mit dem Christentum und dem Islam?</p> <p>Erörterung in Kleingruppen. Danach Vergleich mit dem Video https://www.ardmediathek.de/video/Y3JpZDovL2JyLmRlL3ZpZGVvLzk0MDU3OGJkLTUxNjYtNGU2Zi1hYjA4LzE4ZmNhYzZhYzYyMw TC: 0:05:37–0:07:42. Je nach Zeit und Interessenlage der Gruppe kann die knapp 29-minütige Episode in Gänze geschaut werden.</p>
	Jüdische Menschen in Europa	<p>Seit wann leben jüdische Menschen in Europa und seit wann in Deutschland? Welche Funktion hatten sie in Stadträten?</p> <p>Reaktivierung von Vorwissen in der Gruppe. Anschließend Vergleich mit dem folgenden Video https://www.ardmediathek.de/video/planet-schule/7-fragen-zur-juedischen-geschichte-schalom-und-hallo/swr/Y3JpZDovL3BsYW51dC1zY2h1bGUuZGUvQVJEXzExNTczX3ZpZGVv, TC 0:00:00-0:02:44). Zusammenfassen lassen, was über die Funktion in Stadträten im 4. Jahrhundert vermittelt wird.</p>
	Jüdische Menschen in Osteuropa	<p>Lest euch folgenden Text https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/religion/schtetl-judentum-osteuropa100.html durch und beantwortet die folgenden Fragen: 1. Welche Sprache sprechen jüdische Menschen in Osteuropa? 2. Was ist ein Schtetl? 3. Bis wann befanden sich Schtetls in Osteuropa? 4. Was ist der Hauptgrund für ihr Verschwinden?</p> <p>Text in Einzelarbeit lesen und danach in der Gruppe vergleichen.</p>

7
(19)



Anregungen: Außerschulische Filmarbeit mit Three Minutes – A Lengthening (2/2)

<p>THREE MINUTES – A LENGTHENING – Arbeit mit dem Originalmaterial</p>	<p>Seht euch den Beginn (TC 0:00:00-0:04:39) des filmischen Essays THREE MINUTES – A LENGTHENING https://www.bpb.de/mediathek/video/518439/three-minutes-a-lengthening/ an. Die Aufnahmen (Glossar: Found Footage) entstanden 1938 . Beschreibt die Drehorte und die Menschen. Die Auswertung erfolgt im Tandem.</p>
<p>THREE MINUTES – A LENGTHENING – Arbeit mit dem Originalmaterial</p>	<p>Seht euch die Sequenz noch einmal an. Achtet darauf, wie die Menschen auf die Kamera reagieren. Analysiert die Atmosphäre. Die Ergebnisse beider Arbeitsschritte werden in Kleingruppen verglichen und gegebenenfalls ergänzt, in einem weiteren Schritt der Gruppe vorgestellt.</p>
<p>Hintergründe des filmischen Essays</p>	<p>Was erwartet Ihr vom Film aufgrund des Titels? Was könnte mit A LENGTHENING gemeint sein? Diskussion in der Gruppe und damit verbunden Vorstellung der Erwartungen. Anschließend Abgleich mit dem Info-Text unter dem Mediatheken-Fenster https://www.bpb.de/mediathek/video/518439/three-minutes-a-lengthening/ und Neuformulierung der Erwartungen.</p>
<p>Die Filmsichtung</p>	<p>Haben sich eure Erwartungen erfüllt? Wie sind die Filmemacher/-innen vorgegangen, um etwas über die Biografien der 1938 gefilmten Menschen herauszufinden? Vor der Beantwortung der Fragen Sichtungseindrücke sammeln.</p>
<p>Erinnerungskultur</p>	<p>Lest euch folgenden Text durch und fasst zusammen, was Erinnerungskultur bedeutet. Diskutiert, welchen Beitrag Film im Allgemeinen und THREE MINUTES – A LENGTHENING im Besonderen zur Erinnerungskultur leisten kann. Der Diskussionsbeitrag kann auch als Podcastbeitrag in Einzelarbeit oder im Tandem aufgenommen werden.</p>

Autor/in:

Ronald Ehlert-Klein, Theater- und
 Filmwissenschaftler, Assessor des
 Lehramts und kinofenster.de-Redakteur,
 29. 04. 2024

Unterrichtsmaterial: Three Minutes – A Lengthening / Didaktisch-methodischer Kommentar

Aufgabe 1

HERANFÜHRUNG AN THREE MINUTES – A LENGTHENING Für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fächer:

Geschichte, Sozialkunde/
Gemeinschaftskunde, Politik, Ethik,
Deutsch ab 15 Jahren,
ab 10. Klasse

Kompetenzschwerpunkt: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Inhalt und den gestalterischen Mitteln des Films THREE MINUTES – A LENGTHENING auseinander. Der Fokus liegt auf der Analysekompetenz.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Der Dokumentarfilm THREE MINUTES – A LENGTHENING ist das Ergebnis eines intensiven Rechercheprozesses, dessen Ausgangspunkt eine private Filmaufnahme aus dem Jahr 1938 darstellt, in der David Kurtz Szenen aus seinem Geburtsort Nasielsk in Polen festhält.

Im Folgenden ist das Ziel, den Film bezüglich seines Inhalts und seiner Produktion zu verstehen. Die einzelnen Arbeitsschritte sind so konzipiert, dass die Schüler/-innen sowohl über eine selbst durchgeführte Rechercheübung als auch über Übungen zur Analyse des Films selbst zu einem fundierten Verständnis des Films und seinen Entstehungsmethoden geführt werden.

Autor/in:

Dr. Elisabeth Bracker da Ponte,
Lehrerin für Deutsch und Englisch,
29.04.2024

Unterrichtsmaterial: Three Minutes – A Lengthening

Aufgabe 1

HERANFÜHRUNG AN THREE MINUTES – A LENGTHENING Für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

- a)** Bringt alle ein digitales Bild eines Urlaubs mit, auf dem eure Urlaubsgebung gut zu sehen ist, aber nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist, wo ihr wart (das heißt beispielsweise kein Bild des Eiffelturms oder anderer bekannter Sehenswürdigkeiten).
- b)** Projiziert die Bilder über das Smartboard oder Beamer an die Wand. Versucht herauszufinden, wo und wann die Bilder eurer Mitschüler/-innen gemacht wurden. Folgende Fragen können euch u.a. dabei helfen:
- 1) Welche Art von Landschaft oder Architektur ist auf dem Bild zu sehen?
 - 2) Welche Gegenstände sind auf dem Bild zu sehen? Sind gegebenenfalls Schriftzüge zu erkennen?
 - 3) Wie sind die Menschen, die auf den Bildern zu sehen sind, gekleidet?

Die Person, von der das Bild stammt, löst nach einiger Zeit die Frage auf. Bei welchen Aspekten lagt ihr richtig? Worin habt ihr euch geirrt? Warum?

ANALYSEARBEIT MIT DEM FILM:

- c)** Seht euch die ersten Minuten des Dokumentarfilms THREE MINUTES – A LENGTHENING an, die die Originalaufnahmen (Glossar: Found Footage) aus dem Jahre 1938 am Stück zeigen (bis 00:04:39).
- d)** Sammelt und diskutiert im Plenum eure Eindrücke: Was seht ihr? Welche Personen, Gebäude und Gegenstände fallen euch am meisten auf? Warum?
- e)** Erörtert die Perspektive des Films: Wer filmt? Wie reagieren die Menschen auf die Kamera? Wie interpretiert ihr diese Reaktion?
- f)** Schaut nun den restlichen Film. Teilt euch hierfür in zwei Gruppen (1/2) auf. Fokussiert euch während des Schauens auf euren Beobachtungsschwerpunkt:
- 1) **Inhalt:** Was erfahren wir über den Ort und das Leben der Menschen zu der Zeit der Aufnahmen? Was geschah mit den jüdischen Menschen aus Nasielsk ab 1939?
 - 2) **Filmgestaltung:** Was wird gezeigt? Wie wird es gezeigt? Was wird z.B. nicht gezeigt? Warum? Was erfahren wir von der Entstehung des Films?

- g)** Bringt eure Beobachtungen im Plenum zusammen. Sammelt weitere Aspekte, die euch inhaltlich und bezüglich der Filmgestaltung in Erinnerung geblieben sind. Diskutiert die Gesamtwirkung, also den Zusammenhang zwischen Inhalt und Gestaltung des Dokumentarfilms.
- h)** Die Dokumentarfilmer/-innen haben im Rechercheprozess regelrecht Detektivarbeit geleistet. Seht euch in Kleingruppen nochmal folgende Sequenzen an, die diesen Prozess exemplarisch zeigen:
- 00:12:25 - 00:14:10
 - 00:43:00 - 00:46:40
- i)** Sammelt in der Kleingruppe: Wie sind die Macher/-innen des Films vorgegangen, um den Ort und die Personen im Film zu identifizieren? Vergleicht das Vorgehen mit euerem aus a).
- j)** Kommt im Plenum zusammen und stellt euch gegenseitig eure Ergebnisse aus i) vor. Diskutiert abschließend, inwiefern der Film den Anspruch der Gattung Dokumentarfilm nach Authentizität, Wahrheit und einem sozialkritischen Impetus einlöst.

10
(19)

Unterrichtsmaterial: Three Minutes – A Lengthening als Beitrag filmischer Erinnerungskultur / Didaktisch-methodischer Kommentar

Aufgabe 2

THREE MINUTES – A LENGTHENING ALS BEITRAG FILMISCHER ERINNERUNGSKULTUR

Für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fächer:

Sozialkunde/Gemeinschaftskunde,
Politik, Ethik, Deutsch ab 15 Jahren,
ab 10. Klasse

Kompetenzschwerpunkt: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Begriff und dem Konzept der Erinnerungskultur am Beispiel des Films THREE MINUTES – A LENGTHENING auseinander. Der Schwerpunkt liegt auf der Methodenkompetenz.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Der Dokumentarfilm THREE MINUTES – A LENGTHENING lässt sich als Beitrag zum kulturellen Erinnerungsdiskurs begreifen.

Im Folgenden ist das Ziel, den Begriff und das Konzept der Erinnerungskultur zu durchdringen und auf das Beispiel des Films anzuwenden sowie weitere Formen des Erinnerns selbstständig zu recherchieren und die Ergebnisse in einem Lernprodukt zusammenzufassen. Die einzelnen Arbeitsschritte sind so konzipiert, dass die Schüler/-innen ein schrittweises Verständnis des Begriffs aufbauen, indem sie den Film als Ausdruck von Erinnerungskultur analysieren und das Konzept anschließend über das Beispiel auf andere Formen des Erinnerns anwenden können.

11
(19)

Autor/in:

Dr. Elisabeth Bracker da Ponte,
Lehrerin für Deutsch und Englisch,
29.04.2024

Unterrichtsmaterial: Three Minutes – A Lengthening als Beitrag filmischer Erinnerungskultur (1/2)

Aufgabe 2

THREE MINUTES – A LENGTHENING ALS BEITRAG FILMISCHER ERINNERUNGSKULTUR Für Schülerinnen und Schüler

- a)** Sammelt eure Ideen zu den folgenden Fragen im Plenum: Wie kann erinnert werden? Welche Formen von Erinnerung gibt es? An was kann erinnert werden?
- b)** Sortiert eure Antworten an der Tafel in folgende Kategorien:
1. individuelle Erinnerung
 2. kollektive Erinnerung
- c)** Der Fokus liegt nun auf dem kollektiven Erinnern. Stellt gemeinsam Überlegungen an, warum kollektives Erinnern wichtig ist (beispielsweise für eine soziale Gruppe wie eine Familie, eine Klasse, eine Fankultur aber auch größere Gruppen wie eine Nation und darüber hinaus). Sammelt eure Beiträge ebenfalls an der Tafel.
- d)** Findet euch mit einer/einem Partner/-in zusammen und lest euch den folgenden Beitrag <http://filmundgeschichte.com/grundlagen/film-und-erinnerungskultur> zum Zusammenhang von Film und Erinnerungskultur durch. Beantwortet die folgende Frage: Wie wird kollektive Erinnerung im Beitrag beschrieben? Welchen Beitrag kann das Medium Film hierzu leisten?
- e)** Kommt im Plenum zusammen und stellt kurz eure Ergebnisse aus d) vor. Ergänzt die Definition kollektiver Erinnerung und den Beitrag, den das Medium Film hierzu leisten kann, an der Tafel.
- f)** Kommt nun zurück zum Film THREE MINUTES – A LENGTHENING. Seht euch in Kleingruppen den folgenden Ausschnitt an, in dem die Deportationsgeschichte jüdischer Menschen aus Nasielsk erzählt wird: 0:32:02-0:38:57.
- g)** Beantwortet in eurer Kleingruppe folgende Fragen: Wie wird die Geschichte des Holocausts im Film erzählt? Was sieht man? Was sieht man nicht? Wie wirkt die Erzählung auf euch? Welchen Beitrag zum Erinnern leistet die Geschichte eurer Meinung nach?
- Sammelt anschließend eure Ergebnisse aus den Kleingruppen im Plenum.
- h)** Lest euch das Interview <https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf2404-three-minutes/kf2404-three-minutes-interview-lea-wohl-von-haselberg/> mit Lea Wohl von Haselberg durch oder hört es euch gemeinsam an. Fasst zusammen, was ihr aus dem Interview bezüglich des Beitrags des Films THREE MINUTES – A LENGTHENING, aber auch von filmischen Dokumenten allgemein für die Erinnerungsarbeit erfahrt.
- Welche Aspekte habt ihr in g) selbst schon herausgearbeitet? Welche sind neu für euch?
- i)** Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog sagte den folgenden Satz am zentralen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus 1996: „Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen. Es ist deshalb wichtig, nun eine Form des Erinnerns zu finden, die in die Zukunft wirkt.“ (Quelle: www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/27-januar-tag-des-gedenkens-fuer-die-opfer-des-nationalsozialismus-proklamation-des-bundespraesidenten-805822)
- Bezieht diese Aussage kurz auf das, was ihr über Erinnerungskultur gelernt habt.
- j)** Recherchiert in Kleingruppen mindestens ein Beispiel, das als Form des Erinnerns an den Holocaust begriffen werden kann, „das in die Zukunft wirkt“ (beispielsweise Erinnern in den sozialen Medien).

12
(19)

>

Unterrichtsmaterial: Three Minutes – A Lengthening (2/2)

k) Erstellt ein gemeinsames Lernplakat zum Thema Erinnerungskultur mit der Überschrift „Die Erinnerung darf nicht enden“. Dies kann auch virtuell sein, etwa über Padlet oder TaskCards. Bildet drei Kategorien auf dem Plakat ab:

1. Der Film THREE MINUTES – A LENGTHENING als Beitrag von Erinnerungskultur
2. Beispiele weiterer Formen des Erinnerns, „die in die Zukunft wirken“
3. Chancen und Gefahren von filmischer und virtueller Erinnerungsarbeit

Präsentiert euer Lernprodukt an geeigneter Stelle der Schulöffentlichkeit.

Filmglossar (1/4)

Filmglossar

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff **Dokumentarfilm** non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/-innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität.

Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genre Grenzen auflösen.

Found Footage

In seiner ursprünglichen Bedeutung als „Archivmaterial“ ist **Found Footage** (dt.: gefundenes Filmmaterial) seit jeher Bestandteil von Experimental-, Dokumentar- und Essayfilmen. Vor allem in letzteren kann dieses fremde, aber authentische Material aus Homevideos, Amateurfilmen, Spiel- oder anderen Dokumentarfilmen etc. auch in andere Sinnzusammenhänge gebracht werden.

Eine radikale Bedeutungsverschiebung erfuhr der Begriff durch den Horrorfilm *BLAIR WITCH PROJECT* (USA 1999) und zahlreiche Nachahmer: Angeblich von den Charakteren selbst gedrehte und später gefundene, in Wirklichkeit von den Filmemachern „gefakete“ Aufnahmen erwecken den Anschein besonderer Authentizität. Im Horror- und Science-Fiction-Genre dient dieses bewusst amateurhaft inszenierte Material gerne als vermeintliches „letztes Lebenszeichen“ vermisster Personen oder einer untergegangenen Zivilisation. Auch die komische Anwendung der Methode in Mockumentarys und Pseudo-Dokumentationen machte diese so populär, dass man bald von einem „Found-Footage-Genre“ sprechen konnte.

Als Reaktion auf die sprunghafte Verbreitung digitaler Aufnahme- und Speichermedien (Handykamera, Überwachungskamera etc.) findet sich inszeniertes Found Footage jedoch längst auch in dramatischen Formaten, etwa zur Aufklärung von Verbrechen im Kriminalfilm. In der Filmwissenschaft stößt die Ausdehnung des ursprünglichen Begriffs auf solche „Fake-Formate“ auf Ablehnung.

Gattung

Eine **Filmgattung** bezeichnet eine größere Kategorie von Filmen, die nach formalen Aspekten von anderen Filmen unterschieden werden. Die Kategorisierung von Werken ist lose angelehnt an das Gattungssystem der Literatur. Spielfilme, Dokumentarfilme und Animationsfilme bilden die drei größten Filmgattungen, die sich durch Ästhetik und Produktionsweise voneinander abgrenzen lassen. Darüber hinaus können Kurzfilme, Experimentalfilme, Nachrichtenfilme, Lehrfilme sowie Werbe- und Propagandafilme als eigene Gattungen gelten. >

14
(19)

Abweichend davon sind Filmgenres (überwiegend im Spielfilm) untergeordnete Kategorien, die sich an Kriterien wie Dramaturgie, Erzählmuster, Bildmotive oder Handlungszeiträume orientieren. Schematische Zuschreibungen für Filme gibt es seit den 1910er-Jahren und sie spielen bis heute in der Distribution, im Marketing und nicht zuletzt in der Rezeption von Filmen eine wichtige Rolle. In der Produktionspraxis brechen Filmschaffende die Kategorien jedoch regelmäßig auf, die Grenzen zwischen den Gattungen sind fließend. Dies zeigt sich an Mischformen wie Doku-Fiction oder animierten Dokumentarfilmen.

Kamerabewegungen

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es drei grundsätzliche Arten von **Kamerabewegungen**, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden:

- Beim **Schwenken**, **Neigen** oder **Rollen** (auch: Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk) bewegt sich die Kamera, bleibt aber an ihrem Standort.
- Bei der **Kamerafahrt** verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Für möglichst scharfe, unverwackelte Aufnahmen werden je nach gewünschter Einstellung Hilfsmittel verwendet:
- Dolly (Kamerawagen) oder Schienen für Ranfahrten, Rückwärtsfahrten, freie Fahrten oder 360°-Fahrten (Kamerabewegung, die um eine Person kreist und sie somit ins Zentrum des Bildes und der Aufmerksamkeit stellt; auch Umfahrt oder Kreisfahrt genannt)
- Hebevorrichtungen für Kranfahrten
- Steadicam, eine besonders stabile Form der Handkamera, die reibungslose Kamerafahrten ermöglicht
- Drohnen für Aufnahmen aus der Luft (Vogelperspektive)

Der Zoom rückt dagegen entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heran und stellt damit keine Kamerabewegung dar.

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, verschaffen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine bewegte Handkamera oder Handykamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert. Drohnenaufnahmen aus großer Höhe verstärken den Effekt bis hin zu einer „göttlichen“ Perspektive („Gods eye view“).

>

Montage

Mit **Schnitt** oder **Montage** bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten.

Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Als „innere Montage“ wird dagegen ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Sequenz

Unter einer **Sequenz** versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit.

Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.).

Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer Plansequenz.

Spielfilm

Spielfilme erzählen rein fiktionale Geschichten oder beruhen auf realen Ereignissen, die jedoch fiktionalisiert werden. Meist stellen reale Schauspieler/-innen basierend auf einem Drehbuch in strukturiert inszenierten Szenen Handlungen dar.

Im konventionellen Spielfilm wird die Erzählung oft linear zusammenhängend montiert, folgt einer Aktstruktur sowie den Prinzipien von Ursache und Wirkung und schafft beispielsweise durch „unsichtbaren Schnitt“ eine in sich geschlossene, glaubwürdige Filmwelt. Experimentellere Spielfilme brechen häufig bewusst mit diesen Prinzipien. Als Gattungsbegriff bildet der Spielfilm einen Großbereich neben Dokumentarfilm, Experimentalfilm oder Animationsfilm, wobei hierbei auch Mischformen möglich sind.

Viele Spielfilme lassen sich unterschiedlichen Genres wie >

etwa Actionfilm, Drama, Komödie, oder Western zuordnen. Spielfilme werden für das Kino, Fernsehspiele für das TV und zunehmend auch für Streaminganbieter produziert. In den letzten Jahren wurde der Fokus in der Filmproduktion vor allem auf Spielfilmserien gelegt, die in Länge und Erzählstruktur von klassischen Spielfilmen deutlich abweichen.

Tongestaltung/ Sound Design

Die **Tongestaltung**, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Geräuschen und Toneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

- zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,
- die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder
- Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.

Links und Literatur

Links zum Film

➔ bpb-Mediathek: Link zum kostenfreien Stream des Films

<https://www.bpb.de/mediathek/video/518439/three-minutes-a-lengthening/>

➔ bpb.de: Gerettete Geschichten: Elf jüdische Familien im 20. Jahrhundert (Dossier)

<https://www.bpb.de/themen/holocaust/gerettete-geschichten/>

➔ bpb.de: Europäisches Judentum vor dem Nationalsozialismus

<https://www.bpb.de/themen/holocaust/gerettete-geschichten/149155/europaeisches-judentum-vor-dem-nationalsozialismus/>

➔ bpb-Mediathek: Dokumentarfilm über NS-Propaganda-Aufnahmen aus dem Warschauer Ghetto

<https://www.bpb.de/mediathek/video/159924/geheimsache-ghettofilm/>

➔ bpb.de: Das Ringelblum-Archiv

<https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/geheimsache-ghetto-film/153356/das-ringelblum-archiv/>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

➔ Bilder trotz allem – die Dokumentarfilme NACHT UND NEBEL und SHOAH

(Hintergrund vom 05.05.2020)

<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-75-jahre-kriegsende/dossier-75-jahre-kriegsende-hg-dokumentarfilme-ueber-die-shoah/>

➔ Das Undarstellbare zeigen – Kinobilder aus den Konzentrationslagern

(Hintergrund vom 01.03.2016)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1603/kf1603-anne-frank-hintergrund-darstellung-shoa/>

➔ SHOAH

(Filmbesprechung vom 25.01.2021)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/shoah-film/>

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung:

Redaktion kinofenster.de
Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43, 10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Thorsten Hamacher, Simone Kasik,
Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüh,
Dr. Sabine Schouten

Handelsregister: HRB 94032 B
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für
politische Bildung), Kirsten Taylor (Raufeld Medien
GmbH)

Redaktionsteam:

Philipp Bühler, Charlotte Castillon (Werkstudentin,
Raufeld Medien), Ronald Ehlert-Klein,
Jörn Hetebrügge, Susanne Mohr (Volontärin, Bundes-
zentrale für politische Bildung),
Severin Schwalb (Volontär, Bundeszentrale für politi-
sche Bildung)

info@kinofenster.de

Autor/-innen: Knut Elstermann (Filmbesprechung +
Podcast), Ronald Ehlert-Klein (Anregungen),
Dr. Elisabeth Bracker da Ponte (Arbeitsblätter)

Layout: Nadine Raasch

Bildrechte: © US Holocaust Memorial Museum,
© privat (Foto Lea Wohl von Haselberg)

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2024